

## Bildschirm-Check

Ist der Monitor richtig ausgestattet, der Schreibtisch hoch genug und das Klima vor der Mattscheibe optimal? Wer auf Nummer Sicher gehen will, daß ihn seine PC-Tätigkeit nicht krank macht, sollte die Checkliste zur Gesundheitsvorsorge am Bildschirmarbeitsplatz sorgfältig durcharbeiten. Das 100-Seiten-Werk berücksichtigt die neuen EU-Richtlinien, die ab 1997 auch in Deutschland gelten. Die Checkliste kostet 20 Mark und ist erhältlich bei der Assmann GmbH, Heinrich-Assmann-Straße 11, 49324 Melle.



## Sensorhandschuh statt Computermaus

Die Maus bekommt Konkurrenz: Technische Informatiker der TU Berlin haben einen Handschuh entwickelt, mit dem sich elektronische Geräte per Fingerzeig aus der Ferne steuern lassen. Zunächst soll

der Träger des sensorbestückten Eingabegerätes Fernseher und Stereoanlage bedienen, später auch durch PC-Benutzeroberflächen navigieren. Er führt die Handbewegungen aus, die Sensoren synchron auf eine Roboterhand übertragen. Hebt der Benutzer den Zeigefinger, heißt das „vorspulen“, spreizt er den Ringfinger ab, bedeutet das „spiel weiter“. Die Berliner Wissenschaftler wollen den Sensorhandschuh auch für die Erkennung von Gebärdensprache einsetzen. Geplant ist zudem ein Gebärdentelefon, das über die Telefonleitung die vom Sensorhandschuh aufgenommenen Daten dem Gesprächspartner auf einem Bildschirm anzeigt.

## Kostenlose Kinderbibel

Sunflowers verteilt ihre CD-ROM „Kinder entdecken die Bibel“ kostenlos an 1000 Kirchengemeinden. Ist im Gotteshaus kein Computer vorhanden, stellt die Firma einen Rechner zur Verfügung. Im Handel ist die CD-ROM für rund 50 Mark erhältlich. Eine Mark von jedem verkauften Exemplar geht an Waisenhäuser, damit, so Sunflowers-Geschäftsführer Adi Boiko, „die Kinder dort eine Chance haben, mit den elektronischen Informationstechniken zu arbeiten“.



## Quadratur des Kreises



CD-ROMs als runde Scheiben zu präsentieren ist offenbar Schnee von gestern. Ob als Quadrat oder Herz – die Berliner Firma Pikosso gibt der CD-ROM jede Form. IBM wählte für „OS/2 – no limit!“ den stilisierten PC-Bildschirm. So schön diese neue Form ist – ungefährlich ist der Software-Spaß für die Hard-

ware nicht. Das CHIP-Testlabor fand heraus: Ihre asymmetrische Form kann die CD-ROM im Laufwerk schwingen lassen. Kritisch wird es, wenn der Datenträger nicht korrekt eingelegt wird oder in einem vertikal eingebauten Laufwerk steckt. Dann vibriert er beim Rotieren so stark, daß das Laufwerk beschädigt werden kann. Pikosso-Geschäftsführer Mario Koss hat trotzdem keine Bedenken: „Das sind eben Lieberhaberstücke, die man besonders sorgfältig einlegen muß.“



● Glühbirnen-Witze (<http://www.crc.ricoh.com/~marcush/lightbulb.html>)

● Haters' Pages im Internet (82 000 Zugriffe auf die Telekom-Seite)

● Mit Apples Quick Draw Objekte in 3D-Räumen bewegen

● Der Kollegin Tulpen auf den Monitor stellen

● Die CHIP-Internet-Party

● Hackersoftware (nichts für brave Bürger!)

● Internet-Schimanski Karlheinz Moewes (Leiter der AG EDV/Bayern)

● Luftballons und Plastiktüten als CeBIT-Werbegeschenke

● T-Online-Dekoder (nach 640 Kilobyte wird Windows 3.11 abgeschossen)

● Double-Speed-CD-ROM-Laufwerke

● 14-Zoll-Monitore

● Festplatten, die sich für immer verabschieden (ohne Backup!)

Was ist brandaktuell und wonach kräht kein Hahn mehr? Hier finden Sie Trends aus dem PC-Alltag.

# MARKT PLATZ

- Die Ministerpräsidenten wollen das von der Bundesregierung geplante Multimedia-Gesetz kippen. Sie sind gegen den „Kompetenzklau“ und wollen länderintern entscheiden.
- Microsoft will verstärkt CD-ROMs als Datenträger verwenden. Die Folge: Entlassungen in Disketten-Produktionsstätten.
- Nach fünf Jahren Rechtsstreit entschied das höchste amerikanische Gericht, daß Borland mit seinen Spreadsheet-Produkten nicht das Copyright von Lotus 1-2-3 verletzt hat.
- Möglicherweise muß Sun Microsystems einige Millionen US-Dollar Schadensersatz an Prodigy zahlen: Sun soll seine Internet-Programmiersprache Java von einem Prodigy-Patent abgekupfert haben.
- 16-Megabit-DRAM-Chips werden 1996 knapp: Die große Nachfrage für Multimedia-Anwendungen führt dazu, so der amerikanische Marktforscher Jim Feldhan, daß es zu großen Engpässen kommt.

## Der heiße Draht zum Spezialisten

Dateien verschwinden, und das System stürzt alle fünf Minuten ab – ein Fall für Hotcon. Das vom Berliner Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) entwickelte Hotline- und Consulting-System leistet Pannenhilfe über die Datenautobahn. Kaum hat der Anwender auf der Bedienoberfläche seinen Wunsch notiert, sucht Hotcon den Spezialisten heraus. Distanz spielt keine Rolle mehr: So bekommt ein Ratsuchender in München, auch per Videokonferenz, online Hilfe zur Selbsthilfe aus Hamburg. „Er muß nur seine Fehlermeldung als Bildschirmfoto per E-Mail an den Experten schicken“, behauptet Lutz Nentwig, einer der Hotcon-Entwickler am ISST. Die multimediale Hotline startet im Juni 1996 als Pilotprojekt im Berliner Bezirksamt Schöneberg

## Shoppen mit Lichtgeschwindigkeit

In Zukunft werden Mercedes, VW und Kyocera vielleicht in einem Atemzug genannt: Der Druckerhersteller ist unter die Autofabrikanten gegangen. Die Firma aus Kyoto – stets bemüht, auch Ökologie zu verkaufen – hat mit dem SCV-4 ein Solarmobil für den Stadtverkehr entwickelt. „Der Prototyp eignet sich für kurze Entfernungen“, erklärt Marion Müller von Kyocera Europe. Das Öko-Gefährt bringt es auf 100 Stundenkilometer. Zu bewundern ist es erstmalig auf der CeBIT '96. Dort macht es sich zwischen neuen Laserdruckern auf dem Kyocera-Stand breit.



## Escom in Nöten?

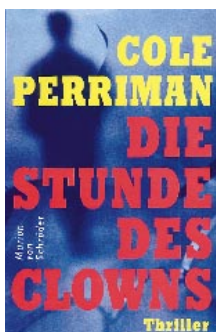
Der Computerhändler Escom hat 1995 seine Ziele nicht erreicht. Allein schon das Weihnachtsgeschäft, so klagen die Einzelhändler, sei ein Flop gewesen. Im Escom-Vorstandsbericht ist von einer „Kaufzurückhaltung der Verbraucher im sonst umsatzstärksten vierten Quartal“ die Rede. Nun sitzt Escom, so ein Gerücht, auf einst günstig erstandenen Grafikkarten und verkauft sie zu Dumpingpreisen an Großhändler. Das soll Distributoren wie Computer 2000 verärgern, denen die Kunden abhanden kommen.

## FÜNF MINUTEN ZORN



## Der digitale Clown

Kurz vor ihrem Tod blicken die Teilnehmer des interaktiven Computernetzwerks „Insomnomania“ in die Fratze ihres Mörders: Auggie, der digitale Clown aus dem virtuellen „Killer-Club“, hat sie in der Realität aufgespürt. Die Jagd zwischen Cyberspace und wirklichem Leben beginnt. „Die Stunde des Clowns“ heißt der Roman von Cole Perriman, der im März 1996 auf den deutschen Markt kommt. Wer den Virtual-Reality-Krimi in den USA bereits gelesen hat, äußert sich euphorisch. Timothy Leary, LSD-Guru und Kultautor, sieht in ihm den „Thriller fürs neue Jahrtausend“.



An der CHIP-Mecker-Hotline glühten die Drähte, als es im Dezember 1995 um das Thema **Modem** ging. Hier ein paar Auszüge, was die Leser besonders auf die Palme brachte:

„Vergeßt bloß die Modemhandbücher. Über zwei Stunden habe ich darin herumgestöbert, um die Einstellung für mein Modem zu finden. So schwer kann es doch nicht sein, das Ganze verständlich zu erklären.“

„Als Neusteinsteigerin wollte ich mir kürzlich ein Modem kaufen – nach Hause kam ich mit einem 9600er-Gerät. Das sei genau das Richtige, so versprach ein Verkäufer. Jetzt warte ich ewig, bis sich die Logos aufgebaut haben. Der wollte mir doch bloß seinen Ladenhüter andrehen.“

„T-Online selbst finde ich gut, aber was die Installation angeht, kann man es nur in der Pfeife rauchen. Der Name meines Modems stand nicht in der Konfigurationsliste, das dauerte ewig, bis irgend etwas lief – Postmunks!“

„Für mein geschenktes Modem hat man mir im sogenannten Fachgeschäft insgesamt drei falsche Kabel verkauft – immer mit dem Hinweis, bei Modems sei das einfach Glücksache. Warum steht die Information für das Anschlußkabel nicht direkt auf dem Modem?“

„Jedesmal, wenn ich mein Modem anschalten will, muß ich aufstehen und hinten zwischen Kabeln und Steckern herumfummeln. Sehr lästig!“